

Kurz zusammengefasst bin ich in dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens über diesen besonderen Punkt durchaus geneigt zu glauben, dass die verschiedenen, sowohl bei *epilobii* als bei seinen unter dem Sammelnamen *Eugeni* bekannten Nachkommen zweiten Grades beobachteten verschiedenen Formen das Resultat verschiedener Hybridationen sind. Wenn man diese Ansicht, welcher bis jetzt keine Tatsache zu widersprechen scheint, gelten lässt, kann man auch die Hypothese annehmen, dass die Weibchen der angeführten Hybriden fähig sind, sich fortzupflanzen in derselben Weise wie die Männchen, so dass sich in der Natur folgende Hybridationen ereignen:

1. Hybriden ersten Grades.

A. $\left\{ \begin{array}{l} \text{euphorbiae } \sigma \\ \text{vespertilio } \varphi \end{array} \right. = \text{hybridus } \textit{epilobii}$, normale oder typische Form.

B. $\left\{ \begin{array}{l} \text{vespertilio } \sigma \\ \text{euphorbiae } \varphi \end{array} \right. = \text{hybridus } \textit{Densoi}$ erhalten in der Gefangenschaft durch Umwechselung der Faktoren, welche *epilobii* hervorbringen und anfänglich mit dieser Form verwechselt*).

2. Hybriden zweiten Grades.

C. $\left\{ \begin{array}{l} \text{epilobii } \sigma \\ \text{epilobii } \varphi \end{array} \right.$. Dieser Hybrid erscheint theoretisch möglich. Man kann vielleicht hierauf die sehr dunklen Exemplare von *epilobii* beziehen, bei welchen mit einer Art Uebertreibung aus Anlass der Vererbung die gewöhnlichen Charaktere der Form ausgedrückt sind.

D. $\left\{ \begin{array}{l} \text{epilobii } \sigma \\ \text{euphorbiae } \varphi \end{array} \right. = \text{hybridus } \textit{epilobioides}$ beschrieben in der vorhergehenden Notiz und in der Gefangenschaft erhalten.

E. $\left\{ \begin{array}{l} \text{euphorbiae } \sigma \\ \text{epilobii } \varphi \end{array} \right.$. Ich bin geneigt, dieser Form die sehr bleiche Type von *epilobii* zuzusprechen, die einem blassen *euphorbiae* ähnelt und als Raupe auf *Epilobium* mit *epilobii* selbst lebt.

F. $\left\{ \begin{array}{l} \text{epilobii } \sigma \\ \text{vespertilio } \varphi \end{array} \right. = \text{hybridus } \textit{Eugeni}$. Diese Verbindung ist durch Herrn Mory angekündigt; aber da dieser Hybrid sich in drei verschiedenen Formen zeigt, welche ich als selbständig verschieden anzusehen dargelegt habe, ist es schwierig, irgend eine dieser Formen auf obigen Ausdruck zu beziehen. Es ist möglich, dass die eine oder andere dieser Formen auch bei der Umdrehung der Geschlechter entsteht, d. h. aus folgenden Faktoren:

G. $\left\{ \begin{array}{l} \text{vespertilio } \sigma \\ \text{epilobii } \varphi \end{array} \right.$

3. Hybriden dritten Grades.

H. $\left\{ \begin{array}{l} \text{Eugeni } \sigma \\ \text{vespertilio } \varphi \end{array} \right. = \text{hybridus } \textit{Burckhardti}$ nach Mory.

Aber es ist mehr wie wahrscheinlich, dass dieser Hybrid, der im Aussehen dem *vespertilio* so nahe steht, auch bei der Umdrehung derselben Geschlechter entsteht, d. h. bei

I. $\left\{ \begin{array}{l} \text{vespertilio } \sigma \\ \text{Eugeni } \varphi \end{array} \right.$

*) Anmerk. d. Redakt.: Infolge einer Verwechslung ist bezüglich dieses Punktes gelegentlich der Publikation von Oskar Schultz über eine aberrative Raupe von *D. euphorbiae* in Nr. 9 dieses Blattes ein unzutreffender Litteraturhinweis unterlaufen. Es muss heissen: Bulletin de la Soc. lépidopter. de Genève Vol. I, fasc. 2, 1906. Ueber den Fall wird demnächst weiter berichtet.

Um die Genauigkeit dieser verschiedenen Hypothesen darzutun, gehören experimentelle Untersuchungen, d. h. Versuche der Copulation in der Gefangenschaft, nach Erfordernis.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Variabilität von *Erastria argentula* Hb.

Mit 3 Abbildungen. Von Oskar Schultz.

J. Hübner beschreibt in seinen Beiträgen zur Geschichte der Schmetterlinge (Augsburg 1787, I. Bd., II. Teil, p. 9—11, Abb. 2) die Stammform *Erastria argentula* ihren Vorderflügeln nach mit den Worten:

»Die Grösse dieser Eule übertrifft jene der *P. Noctua Sulphurea* sehr merkbar, an Gestalt aber sind diese zwei Eulen einander beinahe gleich... Die Oberflügel sind auf der oberen Fläche olivgrün und silberweiss gestreift. Die Streifen stehen, ein ganz kleiner an der Lenkung (Basis), zwei grosse auf der Mitte, wovon der erste auswärts zwei Zacken und der zweite einwärts einen runden Fleck (Nierenmakel) an sich hat; diese beiden ziehen sich von einem Rande (Costa) zum andern (Hinterrand) quer über die Flügel; noch ein kleiner ist nächst an der Ecke (Apex), und am Saumrande zeigt sich ein mittelmässiger, zwischen welchem und dem Saume die Grundfarbe ganz blass ist. Der Saum (Fransen) ist grau.«

Von *Erastria argentula* Hb. ist eine Lokalvarietät benannt worden: var. *amurula* *Stdgr.*, welche sich im Amur- und Ussuri-Gebiet findet (cf. Mémoires sur les Lépidoptères par Romanoff VI, p. 562). Sie wird als »kleiner und intensiver (stärker rötlich braun) gefärbt als europäische Stücke« vom Autor beschrieben (Staudinger-Rebel Cat. Lep. III, p. 230: al. ant. brunnescentibus). Tutt führt in seinen *British Noctuae and their varieties*, Vol. IV, p. 7, eine var. (ab.?) *rufescens* auf und fasst unter diesem Namen die Exemplare zusammen, welche gleiche Zeichnung wie der Typus aufweisen, aber die normal olivgrüne Grundfarbe des Typus in ein Rötlich-braun (»reddish-brown«) verwandelt zeigen. Es handelt sich hier wohl um eine Abart, welche sich von der von Dr. Staudinger benannten Form kaum unterscheiden lässt.

Während bisher Farbenabänderungen in Betracht gezogen wurden, ist bei den nachstehend aufgeführten Formen die Zeichnung vom Typus abweichend und zwar sind es die beiden silberweissen Querstreifen der Vorderflügel, welche eine vom Typus abweichende Struktur aufweisen.

Tutt stellt l. c. die ab. *obsoleta* auf: »Die Grundfarbe wie beim Typus, aber die beiden weissen Querlinien an Weite reduziert, sofern sie sehr schmal und fast strichförmig werden.«

Dieser Aberration reiht sich eine andere an, die ich als ab. *oblitescens* m. bezeichnen möchte. Während bei der ab. *obsoleta* Tutt die weissen Querstreifen an Weite reduziert sind, haben dieselben bei der ab. *oblitescens* eine Reduktion ihrer Länge erfahren, so dass dieselben den Costalrand bzw. Hinterrand nicht erreichen. Meistens zeigt nur der eine der beiden Querstreifen diese Verkürzung.



Fig. A.



Fig. B.



Fig. C.

Zeigen die vorstehend erwähnten Abarten ein Ueberhandnehmen der dunklen Grundfärbung auf Kosten der

helleren Zeichnungscharaktere, so macht sich bei den nachstehend beschriebenen Formen die entgegengesetzte Tendenz geltend.

Mir liegen hiervon drei verschiedene Formen vor, die ich durch vorstehende Skizze veranschauliche:

Fig. A zeigt die beiden hellen Querstreifen ungefähr in ihrer Mitte durch einen breiten weissen Streifen verbunden; oberhalb und unterhalb dieses Verbindungsstreifens macht sich die dunkle Grundfärbung noch in ausgedehnter Masse stark bemerkbar.

Fig. B zeigt die beiden Querstreifen in ihrem oberen Teile bereits völlig vereinigt; im unteren Teile tritt die dunkle Grundfärbung nur noch in Gestalt eines schmalen Transversalstreifens zwischen beiden auf.

Fig. C zeigt die beiden Querstreifen so völlig untereinander verbunden, dass die dunkle Grundfärbung ganz unterdrückt ist und ein breites weisses Mittelfeld entsteht.

Offenbar gehören diese drei Formen in ihrer verschiedenen Abstufung ein und derselben Aberrationsrichtung an, welche sich durch die Konfluenz der beiden Querstreifen vom Typus wesentlich unterscheidet.

Ich benenne diese Form: *ab. confluens m.* Ihre Diagnose dürfte kurzgefasst lauten: *Al. ant. strigis transversis albidis conjunctis.*

Die mir vorliegenden Exemplare der *ab. confluens m.* stammen sämtlich aus Schlesien; doch dürfte gewiss diese Abart sich auch anderwärts unter der Stammform finden.

Bisweilen tritt auch bei Exemplaren von *Erastria argentula* Hb. Asymmetrie der Zeichnung auf beiden Flügelhälften auf. Diese betrifft nicht nur die beiden weissen Querstreifen im Mittelfelde der Vorderflügel, sondern erstreckt sich auch auf die übrige helle Zeichnung derselben (z. B. stärkere Ausprägung oder Schwinden des Basalstreifens, Fehlen oder Kleinerwerden der Nierenmakel auf dem einen Vorderflügel).

Asymmetrie hinsichtlich des Flügelschnitts tritt nicht selten auf, sofern bald die rechte Flügelhälfte an Grösse hinter der linken zurücksteht oder auch nur ein Flügel die Grösse des entsprechenden Flügels der anderen Seite nicht aufweist.

Die Hinterflügel scheinen der Variabilität nicht unterworfen zu sein. Wenigstens sind mir derartige Exemplare nicht bekannt geworden.

Lemonia dumi L.

Von Viktor Calmbach, Stuttgart.

Am 17. Juni 1906, brachte mir der Sohn des Bahnwärters Walz auf Posten 20 der Linie Stuttgart-Böblingen, wo ich rastete, eine Raupe mit der Bemerkung, dass es im Herbst viele solche gebe, nur seien dieselben dann viel grösser als jetzt.

Der kleine Beobachter hatte die halb erwachsene *dumi*-Raupe, welche er mir präsentierte, ohne Zweifel mit *rubi* verwechselt.

Ich liess mir die Stelle, an welcher die Raupe gefunden wurde, zeigen; es war direkt am Bahndamm. Eine lange Strecke wurde aufmerksam abgesucht, ohne eine Raupe zu finden, trotzdem ich es wiederholte, und auch von dem Knaben unterstützt wurde.

Acht Tage später machte ich mich in aller Frühe auf den Weg, suchte den Bahnkörper auf beiden Seiten vom Wärterhaus an abwärts, sowie aufwärts ab, da ich annahm, dass noch weitere Funde gemacht werden könnten. Aber vergebens. Erst am Abend dieses Tages hatte ich das Glück nach 3stündigem Suchen noch weitere 4 Raupen zu erbeuten. Es scheint, dass

der leichte Regen, welcher gefallen, die Raupen zum Fressen ermunterte, da ich des Morgens kein Stück finden konnte.

Der Erfolg ist ja nicht bedeutend, aber immerhin lässt sich konstatieren, dass *Dumi* auch hier in Stuttgart vertreten ist, um so mehr Freund W. vor einigen Jahren an einer Laterne der Hasenbergsteige ein ♂ fing. Es wäre interessant, zu erfahren, ob in der nächsten Umgebung, wo die Raupen erbeutet wurden, noch weitere Funde von *dumi* gemacht worden sind, oder in Zukunft gemacht werden.

Mit der Aufzucht hatte ich nicht viel Glück, ich fütterte die Raupen mit *Leont. taraxacum*, behandelte sie nach der schon oft beschriebenen Methode und erhielt nach vollbrachter Verpuppung am 30. September ein verküppeltes ♂.

Die anderen Puppen ergaben keine Falter, es mag sein, dass ich dieselben trotz aller Vorsicht doch zu feucht gehalten habe. Eine Raupe kam nicht zur Verpuppung, sie verendete nach tätiger Gefangenschaft

Biston hispidarius aberr. nov. obscura.

Von E. Kühne, Strassburg-Neudorf.

Am 17. März d. Js. fing ich am elektrischen Licht aus der Gattung *Biston* neben *stratarius*, *pomonarius* und *zonarius* auch einige ♂♂ von *hispidarius*. Unter diesen letzteren befindet sich ein Stück, das hinsichtlich der Grösse, ganz besonders aber in der Färbung von den typischen Exemplaren erheblich abweicht. Zur besseren Veranschaulichung ist dasselbe nach einer von meinem Bruder, Anstaltssekretär Kühne in Brumath, hergestellten Photographie hier abgebildet:

Fig. 1a Oberseite, 1b Unterseite.



Fig. 1 a.

Fig. 1 b.

Diese Abbildung erübrigt eine ausführliche Beschreibung. Das Stück ist bedeutend kleiner als ein normaler *hispidarius*. Thorax und Abdomen sind einfarbig braunschwarz. Die bei typischen Exemplaren lehmgelbe Grundfarbe der Vorderflügel oberseits ist vollständig verschwunden (der rechte Vorderflügel ist etwas abgeschwächt, daher die hellen Stellen auf der Abbildung) und in ein tiefes Braunschwarz übergegangen, nur ganz vereinzelt sind lehmgelbe Schüppchen wahrzunehmen. Die schwarzen Querbinden der Vorderflügel sind völlig verschwunden. Gegen den Aussenrand hin ist die Färbung etwas aufgehellt, grauschwarz. Die Hinterflügel sind graubraun. Die Querbinde ist nur durch einen schwarzen Wisch angedeutet. Auf der Aussenseite ist selbiger durch eine hellgraue Binde begrenzt, die sich vom Hinterrand bis gegen den Vorderwinkel erstreckt.

Die Unterseite der Vorderflügel zeigt ein ähnliches Gepräge wie deren Oberseite, nur dass hier die äussere schwarze Querbinde sichtbar ist. Die Wurzel der Flügel ist wie beim Typus lehmgrau. Die Unterseite der Hinterflügel ist noch dunkler wie deren Oberseite. Die schwarze Querbinde ist deutlich ausgeprägt, doch fehlt hier die hellgraue Binde der Oberseite. Abdomen und Thorax unterseits wie bei typischen Stücken, die Fühlhörner weisen eine etwas dunklere Färbung auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Ueber die Variabilität von *Erastria argentula* Hb. 78-79](#)